

# Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,50 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung  
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.  
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.  
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-  
zieles (30 Laae), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 9.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 30. Januar 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

## Französische Angriffe zurückgeschlagen. Größere italienische Angriffe gescheitert. 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Eine ernste Mahnung.

Berlin, 29. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:  
In Berlin und an einzelnen Stellen im Reich benutzten  
Arbeiter den jetzigen Augenblick zu dem Versuch, durch  
Niederlegen der Arbeit auf die Regierung einen  
politischen Druck auszuüben. Ein von den Streikenden  
in Berlin gebildeter Ausschuss stellte Forderungen auf,  
die sich u. a. auch mit innerpolitischen Fragen beschäftigten.  
Soweit sich darin ein Zweifel an der Entschlossenheit  
ausdrückt, die von ihr zugedachten Reformen im Innern  
durchzusetzen, gehen sie von einer völlig falschen Voraus-  
setzung aus. Was die gleichfalls in den Forderungen  
berührten Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk be-  
trifft, so sind sich die streikenden Arbeiter vermutlich nicht  
darüber klar, daß ihr Verhalten zu dem Segenteil dessen  
führen muß, was sie erreichen wollen. Statt die Ver-  
handlungen über den Frieden zu fördern, erschweren  
und verschleppen sie deren Verlauf, indem sie unseren  
Feinden in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler  
beigetreten sind. Die Regierung, die in Brest-Litowsk  
verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die  
deutschen Lebensinteressen sichert, dabei aber das freund-  
nachbarliche Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden  
möglichst macht, wird sich durch derartige Störungen  
von dem als richtig erkannten Weg nicht abbringen  
lassen. Sie muß vielmehr erwarten, daß die streikenden  
Arbeiter sich bei ruhiger Ueberlegung baldigt von der  
Schädlichkeit ihres Verhaltens überzeugen und zu ihrer  
Arbeit zurückkehren, die für jeden heilige Pflicht gegen  
das Vaterland ist. Noch stehen wir in einem schweren  
Kampf. Jeder, der in der Heimat die Arbeit  
vernachlässigt oder gar niederlegt, ver-  
sündigt sich an unseren Brüdern im Felde,  
die mit ihrem Blut unter den größten Anstrengungen  
und Gefahren den Feind abwehren, der es auf die  
Wiedereroberung Deutschlands, die Vernichtung seiner  
wirtschaftlichen Stellung und damit auf die Betätigung  
des deutschen Volkes, also auch der deutschen Arbeit-  
erschaft, abgesehen hat. Das Pflichtbewußtsein, mit dem  
unsere Arbeiter sich bisher um das Volkswohl verdient  
gemacht haben und das sie in ihrer erdrückenden Mehr-  
heit auch heute noch dem Vaterlande beweisen, wird das  
seinige dazu beitragen, um die Streikbewegung baldigt zu  
Ende zu bringen.

### Ämtliche deutsche Tagesberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 26. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der ständischen Front, zwischen dem Plankaart-  
See und der Dyle, bei Lens und zu beiden Seiten der  
Scarpe von mittags an Artilleriekampf. Unsere In-  
fanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croiselles  
und Epehy Gefangene zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In einzelnen Abschnitten, am Duse-Misne-Kanal,  
in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas  
lebte die Feuerbetätigung auf. — Westfälische Stoßtrupps  
holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den  
französischen Gräben am Walde von Avocourt 24 Ge-  
fangene und ein Maschinengewehr. Ebenso hatte ein  
führer Handreich gegen die feindlichen Linien am  
Cantieres-Wald vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und  
von der Erde 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere  
Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die franzö-  
sische Nordflotte durch. Gute Wirkung wurde in Dün-

kirchen, Calais und Boulogne beobachtet. Leutnant  
Roeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei  
französische Fesselballone brennend zum Absturz.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden  
Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Jan., abends. Von den Kriegsschau-  
plätzen nichts Neues.

Berlin, 26. Jan. Unsere U-Boote haben auf dem  
nördlichen Kriegsschauplatz 8 Dampfer und 2 Fischer-  
fahrzeuge versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 27. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtsstät-  
tigkeit gering. — Bei kleineren Unternehmungen südlich  
von der Duse und in den oberen Vogesen stößt von  
Luftse Gefangene eingebracht.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der  
Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff  
gegen den Monte Vertica scheiterte. — Von den anderen  
Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Jan., abends. Von den Kriegsschau-  
plätzen nichts Neues.

20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. Jan. Neue U-Bootsfolge im Sperr-  
gebiet um England: 20 000 Bruttoregistertonnen.  
Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren,  
wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor  
dem St. Georgskanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 28. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Becelaere wurden bei einem Er-  
kundungsvorstoß 17 Engländer, darunter 1 Offizier, ge-  
fangen. — Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen  
Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der  
Champagne und im Maasgebiet.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden dauern  
seit gestern nachmittags die Artilleriekämpfe an, die sich  
bei Tagesanbruch im Gebiet des Colli Rosso zu größter  
Heftigkeit steigerten. — Von den anderen Kriegsschau-  
plätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

18000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. Jan. Unsere U-Boote fügten dem  
Feinde wiederum einen Verlust von 18 000 Brutto-  
registertonnen Handelschiffraum zu. Drei große Damp-  
fer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei  
von ihnen fuhren in einem durch Besatzer stark ge-  
sicherten Geleitzuge.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. Jan., abends. Zwischen Asiago und  
Brenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe  
entbrannt. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

wtb. Großes Hauptquartier, 29. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätig-  
keit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne entwickelten sich lebhafter be-  
trübe Kämpfe. — Westwärts der Straße St. Ollaire  
bis St. Souplet schütterten am Morgen kleinere fran-  
zösische Angriffs-Unternehmungen. Unsere Stellungen  
zwischen den von Somme-Py und Ribont nach Süd-  
osten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittage  
unter heftigstem feindlichen Feuer. Unter seinem Schutze  
stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu  
starken Erkundungen gegen mehrere Stellen der Front  
vor. Mit schweren Verlusten wurde sie, zum Teil vor  
unseren Hindernissen, zum Teil im Nachkampf, zurück-  
geworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand;  
mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Nege Fliegerbetätigung führte zu zahlreichen Luft-  
kämpfen. — Wie Schossen gestern 13 feindliche Flug-  
zeuge ab und einen Fesselballon. — London und Sheer-  
ness wurden erfolgreich mit Bomben beworfen. — Fran-  
zösische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Laga-  
rette fort. Während im Monat Dezember die Laga-  
retteanlagen von Rethel mehrfach das Ziel ihrer Bomben-  
abwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die  
Anlagen von Ladrö (östlich von Conslans) an.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden ist von  
neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener grif-  
fen gestern in den Abschnitten östlich von Asiago bis  
zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Ste-  
mol und westlich davon ihr Angriff vor den österreichisch-  
ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen;  
der Monte di Val Bella, auf dem sie vorübergehend  
Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder  
entzogen. Ebenso warfen unsere Verbündeten den in  
dem Gebiet des Col del Rosso sowie zwischen der  
Frenzela-Schlucht und der Brenta anstürmenden Feind  
nach schweren Kämpfen zurück. Wiederholte Versuche  
des Feindes, örtliche Einbruchstellen durch Einsatz seiner  
Reserven zu erweitern, scheiterten unter blutigen Ver-  
lusten. Zehn Offiziere und 350 Mann wurden gefangen.  
— Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht  
vom 26. zum 27. Januar mit guter Wirkung 21 000  
Kilogramm Bomben auf Castelfranco, Trevise und  
Mestre. Große Brände waren weitlich sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. Jan., abends. Von den Kriegsschau-  
plätzen nichts Neues.

### 'Göben' völlig verwendungsfähig.

Konstantinopel, 27. Jan. Der türkische Panzer-  
kreuzer „Sultan Sabus Selim“ ist gestern hier einge-  
troffen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch  
die zahlreichen feindlichen Fliegerangriffe haben auf dem  
Schiffe lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwe-  
sentliche Beschädigungen am Schornstein und in der  
Reeling verursacht.



# Der Geburtstag des Kaisers.

Ist am Sonntag, dem Wunsche des Herrschers entsprechend, in möglichst Stille gefeiert worden. Die aus diesem Anlasse veranstalteten Kundgebungen zeigten jedoch allenthalben trotz dieser Stille die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung und waren von wärmster Anteilnahme getragen.

Auch bei Hofe vollzog sich die Feier im engsten Kreise. Das Kaiserpaar nahm vormittags an dem Gottesdienst im Dom teil. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Prjander. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche des Reichstanzlers entgegen. Später hörte Seine Majestät den Generalstabvortrag.

Der Gottesdienst im Dom begann um 10 Uhr. Straßwagen und Kraftwagen räumte vor. Sie brachten den Reichstanzler, die Minister und Staatssekretäre, die Mitglieder des Bundesrats, die Präsidenten der Parlamente, die Generalität, die Herren vom diplomatischen Korps.

Die Feier im Westker Nathanael gewann durch eine politische Rede des Oberbürgermeisters Vermuth einen politischen Anstrich. Der Redner führte u. a. aus:

„Volk und König sind eins.“ Der Kaiser hat es in tiefer Bewegung gesprochen. Des Königs ist die Gründung. Er will es einlösen. Dem Ausbruch vom 4. August 1914 ist das Verbrechen vom 11. Juli 1917 gefolgt. Die Treue zu dem ersten Wort hat das zweite Wort gezeigt, kein Zwang der Lage. So jorge nun, wer Ungetreu ist, daß er dem König heile, seinem Worte treu zu sein. Und kommen wird doch, was bestehen war, nur nicht als Gabe freier Ueberzeugung, als Zeichen der Einheit, sondern im Ringen von Macht gegen Macht. Die da Kämpfe meiden wollen, werden Kämpfe empfangen. Das Schlimmste aber: Streit und Mißgeschick werden sich an die Person des Monarchen festklammern. Sie sollen es doch nur mit der Freiheit wagen, die anglich Besorgten, die den Halt im Hegeordneten angieren Raum ungern preisgeben. Bald wird Geist und Bewegung dem breiteren Tummelplatz angehaßt sein. Das alte Brauchentum geht so leicht nicht unter; es wird mit seinen fernigen Eigenschaften auch den neuen Stoff durchdringen. Nur muß können Vertrauen auf die starke innere Gesundheit unseres Volkes walten, nicht die Berechnung des Machtbesitzes. Am eigenen Haardoch hat sich außer dem setigen Mündchen noch niemand in die Höhe gezogen; aber dem, der sich selbst überwand, erwächst Gewinn auch in der Welt der harten Wirklichkeit. Wenn alle sich gleich berechtigt und gleich verantwortlich zusammenfinden, dann wird Wirkungskreis und Einfluß auch dem einzelnen vermehrt.

Auf eine Begrüßungsrede des Reichstagspräsidenten hat der Kaiser in folgendem Telegramm geantwortet: „Empfangen Sie Meinen warmsten Dank für die treuen Wünsche, mit denen Sie Mich namens des Reichstags wiederum erkrut haben. Ich beginne das ernste, entscheidungsvolle Jahr in stolzer Dankbarkeit für die ungeheuren Erfolge, die unseren unermüdeten Kämpfern und ihren genialen Führern zuteil geworden sind. Ich weiß, in welchem Umfange die treue Arbeit des Volkes in der Helmat zu diesen Erfolgen mitgewirkt hat und wieviel Not und Sorge dabei zu überwinden waren. Es sind unergängliche Ruhmesblätter, die das letzte Jahr der deutschen Geschichte hinzugefügt hat, und in die neben großen Feldherren auch schlichte Arbeiter und einfache Witwen ihre Schriftzeichen eingetragen haben. Mein heißer, Mich täglich begleitender Wunsch ist, daß Mein geliebtes deutsches Volk ohne Uebermut, aber im starken Bewußtsein seiner Macht und seines Rechts in weiser Selbstucht seine Geschlossenheit nach innen und außen wahre, bis der endgültige Sieg unserer Waffen den Grund zu freudiger Wiedervereinigung seiner getrennten und wirtschaftlichen Kräfte legt.“

## Aussichtslos?!

Die Russen bezweifeln die Verständigungsmöglichkeit. Die Bolschewiki haben in der letzten Zeit in steigendem Maße Schwierigkeiten abzumehren. Ihre Gewalttat gegen die Konstituante und die blutige Unterdrückung aller unangenehmen Meinungsäußerungen zugunsten von Ordnung und Siderheit, besonders der Wort an früheren Ministern und talentvollen Gegnern von Lenin und Trozki, haben einen Umschwung in der Volksmeinung zur Folge gehabt. Sogar die Petersburger Garnison beginnt sich der Schreckensherrschaft zu widersetzen. Die innerpolitische Stellung ist zugespitzt. Der Boden beginnt unter den selbstsicheren Herren im Smolno-Institut zu wanken.

Unter diesen Umständen suchen sie sich dem rechtsstehenden Teile des Volkes zu nähern durch

**Kraße Haltung gegenüber Deutschland.**  
Der Kommissar des Auswärtigen, Trozki, erstattete vor dem Generalkongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg einen Bericht über den Stand der Friedensverhandlungen. Trozki bezweifelt in diesem Bericht die Möglichkeit einer Verständigung, da die Delegierten der Zentralmächte angeblich rein kapitalistische Interessen vertreten und den „freiwilligen“ Forderungen der maximalistischen Delegierten nur scheinbare Zugeständnisse machten. Czernin und Kühlmann unterließen sich in den Hauptzügen durch nichts von den Kapitalistendienenen Wilson und Lloyd George. Die russische Delegation in Breslau wird unbedingt auf ihrem Standpunkte verharren und den Kampf gegen den internationalen kapitalistischen Block auf und unbeirrt fortsetzen.

### Trozki's Revolutionärschnitz

lauchtet da wieder heraus. Sein Treiben in Breslau, besonders seine anbauenden Aufreizungsversuche gegenüber den Arbeitern auch der Zentralmächte, erwecken den Eindruck, daß Trozki mit der Möglichkeit spielt, die Verhandlungen zum Scheitern

zu bringen, um dadurch ein Uebelschicksal in den Händen der Zentralmächte gegen die eigenen Regierungen herbeizurufen.

Der tägliche Verlauf der „Generalstreiks-Agitation“, die man am Tage nach Kaisergeburtstag in Berlin „unabhängiger“ feils beliebt, dürfte sich jedoch belehrt haben, daß er sich in dieser Richtung vergebliche Hoffnungen macht.

Und danach wird er sich dann wohl wieder anders besinnen.

### Verzweifelte Maßnahmen der Bolschewiki.

Die in Rußland herrschenden Maximalisten bedienen sich zur Aufrechterhaltung ihrer Macht genau derselben Mittel, die die von ihnen befürwortete Autokratie beliebt. Nach allerdings wohl übertriebenen sozialistischen Redungen können sieben nichtmaximalistische Zeitungen in Petersburg, vier mit Unterbrechungen unter großen Schwierigkeiten erscheinen. Wenn die Nummern nicht schon in der Druckerei beschlagnahmt werden, sind die Verleger Gegenstand von Bedrohungen und Fälligkeiten durch die Rote Garde, welche die Zeitungen beschlagnahmt und darauf verbrennt. Die Nummern werden den Passanten auf der Straße entziffen.

### Die Sozialisten gegen Lenin.

Das Zentralkomitee der russischen sozialistischen Partei hat in ganz Rußland ein Manifest verbreitet, das gegen Lenin, Trozki und die Maximalisten gerichtet ist. Darin werden Lenin und die anderen Führer beschuldigt, in Rußland im Namen des Sozialismus eine Schreckensherrschaft auszuüben. Die Verfassungen seien noch fächerlicher als die Maßregeln des feinerzeitigen Zarismus. Die Partei der Menschewiki fordert dazu auf, eine neue Konstituante einzuberufen.

Die „Menschewiki“-Führer, die im Gegensatz zu den Bolschewiki nur ein „kleines“ Ausmaß sozialistischer Forderungen vertreten, fordern ebenso wie die Kadetten in Englands Solde. Man braucht also nicht alles zu glauben, was die Engländer über ihre Lichigkeit und ihre Aussichten in die Welt drängen.

### Schlacht der Polen gegen Russen.

Polnische Legionäre des russischen Heeres besetzen die Station Orscha im Gouvernement Mowilew und entmannen die russische Garnison. Ebenso besetzen sie die Stationen Nordlich und südlich von Orscha, wo sie die russischen Posten entmanneten. Das Vorgehen erfolgte, weil die Volkskommissare die Leiter der polnischen Militärvereinigungen verhaftet hatten.

Es handelt sich natürlich um die Polen der auf russischer Seite gebildeten polnischen Legion. Diese standen schon seit einigen Wochen mit den maximalistischen Truppen auf so gespanntem Fuße, daß die Auflösung der national-polnischen Truppenverbände von Petersburg verfügt worden war. Darüber war es schon zu heftigen Schlägereien mit den Polen gekommen, die nun ihrerseits die Offensive ergriffen haben. Wajlilew, das westlich von Wlinsk liegt, war längere Zeit russisches Hauptquartier.

### Russische Streikflieger.

Der russische Proletariatsdichter Maxim Gorki erhielt, als er in einem Schlitten durch die Moroska in Petersburg fuhr, einen Hinterschuß in den Hals. Der Zustand des Dichters ist nicht bedenklich.

In Petersburg soll der Flektypus eine denunzierende Verurteilung angenommen haben. Man glaubt, daß die Krankheit von Frontsoldaten eingeschleppt wurde.

Seit dem 20. Januar finden innerhalb einzelner russischer Regimenter Verammlungen statt, worin Redner der Rechtssozialrevolutionäre gegen die Bolschewiki auftreten.

In Lissabon im Kaukasus ist der Bürgerkrieg ausgebrochen.

## Beginn der „Entspannung“?

Die Nachwirkung der Kanzlerrede im Auslande.

In Wien sagt man die Lage äußerst optimistisch auf. Dort wird die durch die Ministerreden geschaffene Lage als möglicher Beginn einer internationalen Entspannung angesehen. Das Wort hat jetzt nach der Auffassung in Oesterreich der amerikanische Präsident Wilson, und man glaubt, daß er sich der Aufgabe nicht entziehen wird, deren Lösung ihn, wenn es gelingt, zum ersten Manne der Welt machen würde. Es herrscht gegenwärtig sogar die Anschauung vor, daß er selbst vielleicht geneigt wäre, den allgemeinen Frieden anzustreben, ohne sich auf die Lösung der innereuropäischen Probleme zu verstehen. Nur fürchtet man, daß die englische Regierung, solange Lloyd George an der Spitze ist, den entscheidenden Schritt, der die Welt erlösen könnte, verhandeln wird. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die verständliche Antwort, die dem Präsidenten Wilson auf seine Botschaft gegeben worden ist, lediglich von dem Bestreben der Mittelmächte diktiert worden ist, die Welt, wenn nur irgend möglich, das letzte und vielleicht entscheidende Blutvergießen zu sparen.

### Die Auffassung der Feinde.

Die Erörterung in der Presse der feindlichen Länder wird natürlich von einheitlichen Gesichtspunkten geleitet, wobei es Seitenstränge nicht gibt.

Der Londoner „Evening Standard“. Die Antwort des deutschen Reichstanzlers an den Präsidenten Wilson und Lloyd George zeigt, daß Preußen auf demselben Standpunkt steht, auf dem es gestanden hat. Der einzige Frieden, zu dem es bereit ist, ist der preussische Frieden. Oesterreich-Ungarn unterstützt seinen Bundesgenossen für immer. Der Krieg muß augenscheinlich weitergehen, bis sowohl Oesterreich-Ungarn wie Deutschland entweder durch militärische Niederlage oder durch eine Revolution im eigenen Lande entmannt sind. Bei keiner der beiden Regierungen besteht eine aufrichtige Friedensabsicht. „Evening News“ erklären: „Graf Hertling und Graf Czernin haben gesprochen, aber nicht mit derselben Stimme. Jeder ist gezwungen, seine Worte mit einiger Rücksichtnahme auf den Stand der Volk-

meinung im eigenen Lande abzustimmen. Aber obgleich einige Aeußerungen Czernins deutlich den deutschen Anschauungen entgegengekehrt sind, so ist er doch freundlich, um daran zu erinnern, daß er Deutschlands Parteigänger ist und daß er Deutschland weiter unterstützen will. Niemand, der die Rede des Grafen Hertling liest, kann glauben, daß Deutschland geneigt ist, die ausdrücklich festgesetzten Grundsätze für einen Sieg der Alliierten anzunehmen.“

### Die französische Presse

weist aus. Sie Hammert sich an Nebenächlichkeiten. „Matin“, das Tragen- und Sentationsblatt, spricht vom „Reimergeist Hertlings“, weil er Wilsons Etsch-Vorbringen-Veere nicht anerkennen will. Der „Figaro“ redet von Serbien. Nur die sozialistischen Blätter kommen der Sache näher:

„Berite“ sagt: „Zwischen den Mittelmächten und Wilson sei betrefe der Freiheit der Meere, einer Beschränkung der Rüstungen und einer Gesellschaft der Nationen bereits eine Einigung erzielt. Im letztem Punkte stehe nur noch Clemenceau isoliert da. Die Differenzen seien nur noch hinsichtlich Etsch-Vorbringens und Belgien vorhanden. Belgien diene als Waffe, um die Entente zu erpressen. Die Etsch-Vorbringende Frage könne nur durch die Etsch-Vorbringer gelöst werden. Es sei unverständlich, warum Czernin das Selbstbestimmungsrecht für Etsch-Vorbringen verweigere.“

„Humanita“ findet, daß ein großer Schritt zum Frieden getan sei. Oesterreich schließe sich der Gesellschaft der Nationen an und verlege den neutralen Imperialismus. Zwischen der Rede Czernins, den Großpropheten Hoffmanns und den Redungen Hertlings sei ein himmelschreiender Unterschied.

### Amerita und die Hertling-Rede.

Der „Matin“ berichtet aus Washington, man betrachte dort die Rede des Reichstanzlers Hertling als ungeeignet, den Frieden herbeizuführen.

Der „Berner Bund“ stellt an der Spitze seiner Betrachtung über die Reden Hertlings und Czernins die Feststellung, daß sich die Mittelmächte in allen Fragen Bunde treu e halten. Das bezieht sich, sagt das Berner Blatt, insbesondere auf territorialen Besitz. Im Ton unterscheiden sich beide Reden: die Rede Czernins ist warm, diejenige Hertlings hört sich kühl an, in einzelnen Punkten sogar streng abweisend. Das versteht man in anbetrach der verchiedenen Verhältnisse, aus denen heraus die Reden geflossen sind. Das Berner Blatt würde aber bedauern, wenn nicht weiter über das Programm Wilsons gesprochen würde.

### Treue „bis in den Tod“.

Mit der ihm eigenen überhebenden Geste hat kürlich Lloyd George Frankreichs Sache zu der englischen gemacht und in seiner letzten Rede den Franzosen den Trost zugerufen: „Wir werden Frankreich in der eilfältig-lothringischen Frage bis in den Tod folgen.“ Das zweifelhafte und vielleicht auch zweideutige dieses Auspruches ist sofort bemerkt worden, auch in Frankreich. Jetzt greift Henri Joffre im „Journal du Peuple“ das Wort auf und ändert daran die folgende Bemerkung: „Ich glaube nicht, daß die Etsch-Vorbringer selber die Niederst um den Preis unseres Todes und den unseres guten englischen Freundes wünschen.“

Serr Lloyd George hat hier wieder einmal den Mund sehr voll genommen. Wenn ihn die Franzosen an sein Verprechen erinnern, würde er sicher in die peinlichste Verlegenheit kommen. Man soll nicht so leicht mit dem Leben spielen, wenn man seiner Sache nicht ganz sicher ist.

### Der Breit-Litawol-Renaufgabe.

Unser Staatssekretär Kühlmann ist am Sonntag wieder nach Breslau abgereist. Daß auch Trozki die Müdreiz bereits angetrieben hätte, ist bisher noch nicht aus Petersburg gemeldet worden. Hoffentlich deutet das nicht auf weitere russische Verschiebungsvorläufe. Es dürfte angebracht sein, gegen solche eutischen Front zu machen.

### Keine Verschiebung, auch keine Verheugung.

Man wird auch dafür sorgen müssen, daß das Bestreben der Bolschewiki, während der Verhandlungen Material zu gewinnen für ihre gegen uns gerichtete Heberbeit, keine weiteren Erfolge mehr zeitigt. Die Versuche, mit allen Mitteln die Revolution in das deutsche Volk zu tragen, können uns nicht gleichgültig lassen. Im übrigen kann es auch nicht schaden, wenn den Herren Bolschewiki der troffe Widerspruch zwischen ihren Theorien und ihrer eigenen Gewaltthätigkeit etwas deutlicher zu Gemüte gelihet wird.

## Der Krieg zur See.

### Neue U-Boots-Erfolge.

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England 20 000 Brutto-Register-Tonnen. Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georgskanal vernichtet.

### Ein Riesenampfer torpediert.

Reuter meldet: Der Tamaridampfer „Andania“ (13 405 Tonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften wurde auf der Ausreise an der Westküste torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde ausgegriffen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

### Schon 55% der italienischen Handelsflotte versenkt.

Nach dem „Popolo Romano“ erwiderte der Seehauptminister Nitti in einer Rede in der Associazione Commerciale industriale agricola Romano, daß im Verlauf des Krieges 55% der italienischen Handelsflotte versenkt worden sind.

**Berichterstattung eines spanischen Dampfers.**  
Nach einer Pariser Spanische-Berichterstattung der Wäpater aus Madrid: Die Berichterstattung des spanischen Dampfers „Altor de Chavari“ wird bestätigt. Es sollen drei Matrosen dabei ums Leben gekommen sein.

### Die „Goeben“ wieder frei.

Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Jusuf Selim“ (früher „Goeben“), der auf dem Rückmarsch von dem Bosporus nach der Insel Zimbros an der Enge bei Nagara festgekommen war, ist in die Dardanellen eingelaufen.

Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfwert der „Goeben“ beimessen, beweist, daß der englische Pressedienst seit einer Woche mit dem Schiff sich beschäftigt und andauernd Meldungen von weiteren Angriffen und angeblichen Beschädigungen verbreitet, um falsche Hoffnungen auf Beseitigung der „Goeben“ für die weitere Kriegsführung zu erwecken.

Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Jusuf Selim“ ist in Konstantinopel eingelaufen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch die zahlreichen feindlichen Fliegerangriffe haben dem Schiff lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwesentliche Beschädigungen am Spornstein und an der Keelung verursacht.

### Neutrale Rechte gibts nicht mehr.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Marseille: Die französische Regierung beschlagnahmte vom 1. Februar ab alle im Hafen von Marseille liegenden Schiffe. Die Ueberseesdampfer sowie die Post- und Fremddampfer haben keine festgesetzten Linien mehr, sondern werden je nach Bedarf verwendet. Die Besatzung Chargen des Meeres mit ihre Schiffe für den Getreide- und Kohlentransport nach Südamerika verwendet. Der Postdienst wird verändert und herabgesetzt.

### Französische „Austattung“ für die Marine.

Nach einer Verfügung des französischen Marineministers haben sämtliche beurlaubten jüngeren Offiziere der französischen Marine bis zum Jahrgang 1913 bis spätestens bis zum 15. Februar in ihren Garnisonen zu stellen.

## Ein Nachtrag

### zur Seeschlacht vor dem Stageraaf.

Eine bemerkenswerte Berichtigung der englischen amtlichen Darstellung der Seeschlacht vor dem Stageraaf, die allmählich von dem ersten Eingeständnisse der Niederlage zu einem großen Sieg der englischen Flotte umgelogen wurde, bringt „Daily Telegraph“ vom 27. Dezember in einem den Verdiensten des abgesetzten Admiral Jellicoe gewidmeten Leitartikel. In ihm wird, entgegen der endgültigen englischen Darstellung, die festgestellt, daß die englische Flotte das Schlachtfeld behauptete, unumwunden die Wichtigkeit der deutschen Verluste, die den Abbruch der Schlacht seitens der englischen Flotte meldete, zugegeben. Es heißt über die Beweggründe, die den englischen Flottenführer zum Abbruch der Schlacht veranlaßten, hierin wörtlich:

„Der Feind warf eine ungeheure Streitmacht von Zerstörern und Unterseesbooten in die Schlacht, er war vom Wetter und vom Gefechtsfeld begünstigt, das auf der Höhe seiner durch einen geschätzten Säulen lag.“ Der Verfasser gibt damit, worauf es in der Schlacht ankommt, offen zu, daß Admiral Jellicoe die Schlacht „abgedrohen“ habe und stellt gleichzeitig die glänzende Führung durch das Eingeständnis ein glänzendes Zeugnis aus, daß es ihr gelungen sei, durch den überraschenden Einsatz von Zerstörern und Unterseesbooten im rechten Augenblick der Seeschlacht die Wendung zum entscheidenden deutschen Siege zu geben.

Daß die Deutschen vom Wetter und vom Gefechtsfeld, das auf der Höhe der durch einen geschätzten Säulen lag, besonders begünstigt gewesen seien, entspricht nun allerdings nicht den Tatsachen. Ein Blick auf die Karte beweist, daß das Schlachtfeld von den deutschen Säulen kaum weniger weit entfernt gewesen ist, als von den englischen.

Es ist auch schwer verständlich, daß eine solche falsche Darstellung immer wieder bei dem sechshundertjährigen englischen Volk Eingang finden kann, obwohl der Ort der Schlacht einwandfrei feststeht. Doch wird man vom rein menschlichen Standpunkte aus dem Verfasser die kleine Verschönerung ebenso zugute halten wie die, daß die deutsche Flotte vom Wetter besonders begünstigt war, angesichts des der Wahrheit entsprechenden Eingeständnisses, daß Admiral Jellicoe die Schlacht infolge des rechtzeitigen Einsetzens von deutschen Zerstörern und Unterseesbooten abzuwehren genötigt gewesen ist.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

### Irland verlangt das Selbstbestimmungsrecht.

Der Dubliner Korrespondent des „Daily News“ meldet, daß die Sinnfeindler nach noch längerer Zurückhaltung einen neuen kräftigen Feldzug vorbereiten. Ihr Leiter, John Mac Neill, schreibt in Dubliner Blättern, daß die letzte Rede Lloyd Georges aufgesetzt werden muß als felerliches Versprechen an die ganze Welt, daß die englische Regierung das Selbstbestimmungsrecht für Irland ebenso anerkennt wie für jedes andere Land.

### Eine Wilson-Antwort — Punkt für Punkt.

Der Pariser „Matin“ schreibt u. a., man dürfe darauf rechnen, daß Wilson auf Herrlings Rede Punkt für Punkt antworten werde. — Präsident Wilson läßt amtlich das Gerücht dementieren, monach er versucht hätte, die englische Regierung wegen ihrer imperialistischen Politik zu beeinflussen. Wahrscheinlich deutet das auf die Gerüchte über Wilsons Eingreifen zugunsten der Iren hin.

### Wilson für die Iren.

Die wieder englische Regierung ist natürlich ernsthaft bekräftigt, die Iren um ihre ihnen von Gottes und Rechts wegen zustehende Selbstverwaltung zu betreiben. Jetzt gibt aber eine Reueumdeutung eine Mit-

teilung der sehr freundschaftlichen „Daily News“ wieder, monach Präsident Wilson wegen der Lösung der irischen Frage in London Schritte unternommen habe. Staatsrechtlich wäre dies ein einschneidender Eingriff in die britische Souveränität. Aber Wilson darf sich schon etwas herausnehmen. Und zur Verübung der amerikanischen Iren tut er das vielleicht auch.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Eine Konferenz der Sozialisten der feindlichen Länder findet am 21. Mai in Bern (Schweiz) statt. Ein weiterer Transport von 192 schwererwundenen Austauschgefangenen aus England traf in Vlahen ein.

Der italienische Schatzminister Ritti erklärte in Genua, die neue italienische Staatsanleihe müßte mindestens zweimal soviel wie die früheren Anleihen einbringen wenn eine Zwangsanleihe, eine Vermögenssteuer und andere drückende Steuermaßnahmen vermieden werden sollen.

## Der „Maffen“-Streit in Berlin

hat keine erhebliche Bedeutung erlangt. Es streikten hauptsächlich junge Burschen und Mädchen. Die Verkehrsmittel haben keine Unterbrechung erlitten.

Im einzelnen seien folgende Zahlen angeführt: In Westensee waren Montag mittags 4000 Arbeiter ausständig, bei Schwarzkopf 4000, bei Vorst in Regel ein Drittel der Arbeiterschaft, bei Auer die ganze Belegschaft von 8000 Mann, ebenso bei Daimler und bei Goerz, bei der A. E. G. dagegen nur wenige hundert Mann, ebenso bei Ludwig Löwe und bei Bergmann, Elektrizitätswerke. Auf dem Flugplatz Johannisthal streikten etwa 70 Prozent der Arbeiter, während in den Siemenswerken in vollem Umfang gearbeitet wird. Diese Zahlen hatten aber natürlich nur vorübergehende Bedeutung. Im ganzen sind bisher 100 000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

### Im Ruhrgebiet — Null.

Die Arbeiterschaft des Ruhrbezirks bewahrt die Besonnenheit. Die aus dem Bezirk vorliegenden Mitteilungen lassen deutlich erkennen, daß die von einer politisch einflußreichen Berliner Gruppe unternommenen Vergehungsversuche bei der Arbeiterschaft des Ruhrbezirks die verdiente Abweisung gefunden haben. Der Erfolg der Flugblätter ist gleich Null.

### Demonstration für drei Tage.

In Berlin heißt es, daß die Streikenden drei Tage der Arbeit fernbleiben wollen.

Man glaubt im Ruhrgebiet, daß die Besonnenheit über den Inverstand liegen wird, zumal die großen Bergarbeiter-Organisationen entschiedene Gegner der Ausstandsbestrebungen sind. Der Vorsitzende des alten Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Sachs, versichert, seine Verbandsteilung stehe der Bewegung fern und sei über das Vorhandensein des Flugblattes erst durch die Mitteilung über seine Verteilung auf einzelnen Fachen unterrichtet worden.

## Aus aller Welt.

**„Seltene“ Spiguben.** Eine Verkäuferin eines Berliner Warenhauses fand bei Anprobierpuppen, die in einer Ecke zusammengefaßt, das eine dieser Puppen, die mit Gordinstoff verhängt war, lebendig wurde. Nach dem ersten Schreck erkannte sie in der „Puppe“ eine Frau, die ungewöhnlich stark bekleidet war. Eine Untersuchung ergab, daß die Frau für etwa 4000 M. Sachen auf dem Leibe trug. Nur die untere Gewandung gehörte ihr, alles andere hatte sie zusammengekauft, außerdem noch drei kleine Pakete mit Seidenblusen. Die Polizei erkannte in der lebendig gewordenen Puppe eine schon unzählige Male bestrafte „Arbeiterin“ Emilie Nachmann. Diese hatte sich in der letzten Zeit wiederholt in Warenhäusern einschleichen lassen, um nachts zu stehlen. Jetzt war sie schon fünf Tage und fünf Nächte ohne Unterbrechung in den Räumen gefangen. Den Tag über schlief sie in einem Becken im Teppichlager, nachts schlief sie in den anderen Abteilungen Lebensmittel und Kleidungsstücke aller Art, die sie später zu verkaufen gedachte. Jetzt kam sie als Polizeigefangene ins Krankenhaus.

**Amerikanisches Kanitions-Flagell.** Das amerikanische Schiffsdepartement gibt bekannt, daß bei einer Explosion in der Flotten- und Torpedostation in Newport (Rhode Island) sechs Menschen getötet und einiger Schaden angerichtet worden sei. Ein Bericht, daß die Explosion tatsächlich hervorgerufen worden sei, liegt nicht vor.

**Bei der Münchener Zug-Explosion** sind drei Personen getötet worden. Die Flüssigkeit, deren Explosion das gräßliche Unglück verursacht hat, ist eine Säure gewesen. Der schwer verwundete Unteroffizier Winkelmann hatte von Hannover her für die Augsburger Ballonsabrik dienstlich einen Ballon mit Säure mitzunehmen. Er fuhr in dem in Brand geratenen Wagen und verkaufte den 65 Liter fassenden Säurebehälter im Gefährdort des Wagens. Zwischen den Stationen Vohhof und Schleißheim explodierte aus bis jetzt noch unbekannten Ursachen der Säurebehälter durch brennende Zigaretten geriet die Säure in Brand. Mit furchtbarer Schnelligkeit hatte die Explosion ihre Verheerungen angerichtet. Als nach wenigen Minuten bereits der Schnellzug stand, hörte man aus dem lichterloh brennenden Wagen, aus dem die Flammen auch aus den Fenstern schlugen, ein herzerstöhrendes Wehklagen.

**Gute Frühlingsfänge** werden jetzt endlich aus Bafum gemeldet. In den Außengründen ist der Hering in großen Schwärmen eingetroffen, so daß die bisher gute Fänge an Land bringen.

**Eine Windelwache.** Um dem großen Mangel an Stüßlingswache und Kinderzeug abzuhelfen, wird in München eine Hausammlung veranstaltet. Brauchbar und begehrt sind alle irgendwie erhaltenen Servietten, Handtücher, Bettlätter, Taschentücher, alte und neue Hemden, Leibwäsche aller Art, auch Zeitungsblätter.

weiße Strümpfe, Baumwollene und wollene Socken, altes Holzzeug, Reste von Samt, Plüsch, Tuchstoffe usw.

**Kein einziger Wähler an der Urne.** Im Rärkennum Augsburg fanden die Landtagswahlen statt. Die Beteiligung war gering. In der Region Schlachtdorf waren es 10, in der Region Manngang gar nur drei Wähler, die sich ihren Vertreter für den Landtag wählten, in der Region Stode erschienen aber von der zweiten Wählerklasse kein einziger Wahlberechtigter an der Wahlurne, so daß zur Wahl eines Abgeordneten ein neuer Wahltermin anberaumt werden mußte.

**Gewerbliche Kohlenverbraucher.** Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat für die gewerblichen Verbraucher von Kohle Holz und Koks mit einem Mindestverbrauch von 10 Tonnen monatlich eine erneute Meldung in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. Februar vorgeschrieben. Hierzu sind die Verbrauchsdaten mit schwarzem Druck zu benützen, die bei den zuständigen Orts-Kohlen-Kriegswirtschafts- oder Kriegsamteilen erhältlich sind.

## Kleine Neuigkeiten.

In Schöneberg-Berlin wurden bei einem Straßenbahnunglück acht Personen schwer und elf Fahrgäste leicht verletzt. Angeblich soll eine Bremse versagt haben.

In Osterreich ist die Dampfmaschine zu Kaiser-Eberdorf abgebrannt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Kronen beziffert. Als Ursache des Brandes wird eine heißgelassene Welle vermutet.

## Scherz und Ernst.

**Die Sojabohne** soll in Deutschland gezogen werden. In einer Rede bei der Kaisergeburtstagsfeier der Universität Berlin hat Prof. Dr. G. Haberlandt der in Schaffen viel angebauten Sojabohne Erwähnung getan und auf ihre Bedeutung für die Ernährung hingewiesen. Die Sojabohne besteht von allen unseren Nahrungspflanzen am meisten Eiweiß und Fett. Sie kann aber in unserem norddeutschen und mitteleuropäischen Klima nicht ohne weiteres als ausbreitende Frucht angebaut werden, da sie nicht genügend widerstandsfähig ist. Die in vielen deutschen wissenschaftlichen Instituten und auch in einzelnen Privatgärten zum Zweck Klimatisierung der Pflanze gemachten Anbauten haben ein Quantum fruchtbarer und klimatisierter Saat für das Jahr 1918 bereitgestellt, das jedoch nach zuverlässiger Schätzung sehr beschränkt ist. Die Lichtkultur besitzt Saat, die durch 16jährige zielbewusste Tätigkeit herangezogen und sich vollständig als klimatisiert bewährt hat.

**Der Kampf gegen die Tuberkulose** hat neuerdings wieder sehr stark eingesetzt. Die schlechtere Ernährung, die härtere Anstrengung, die vermehrte Sorgen und Aufregungen haben diesem entsetzlichen Buzgengei unseres Volkes, dem wir in den letzten Jahren einen so starken Damm entgegengesetzt zu haben glaubten, wieder alle Tore geöffnet. Auf einem ärztlichen Kongresse in Berlin hat sich Prof. Dr. Wasser-mann dazu folgendermaßen ausgesprochen: Der Tuberkulosebazillus besitzt eine gewissen fettigen Substanz nachstehende Wachshülle. Es bedarf zur Bekämpfung der Tuberkulose gewisser fermentativer Stoffe, die gerade diese wachshaltigen fettballigen (lipoiden) Stoffe des Tuberkulosebazillensatz angreifen vermögen. Ein lebender Körper bildet aber um so mehr fermentartige Stoffe, je mehr Fett ihm selbst zugeführt wird. Im Einklang damit steht die alte Erfahrung, daß man die Widerstandsfähigkeit eines tuberkulosebedrohten Körpers durch reichliche Zufuhr von Fett, Butter, Milch, Butier usw., oder auch geradezu durch Mastieren wirksam steigern kann. Die fette dienen hier geradezu als Heilmittel. Das Tuberkulose-schiff bekämpft die Tuberkulosebazillen wirksame fermentartige Stoffe. Deshalb empfiehlt Wasser-mann auf das wärmste die breite Anwendung des Tuberkulose in den Fürsorgestellen, um so mehr, als Tuberkulinfuren ohne jede Gefahr ambulant durchgeführt werden können.

## Gerichtssaal.

**Toppeter Kindesmord der Oberleutnants.** Vor den Wiener Geschworenens sind die 25jährige Oberleutnants Maria Magdalena Wessely von Wallinghof wegen zweifachen Kindesmordes. Im Februar 1914 wurde im Garten ihres Wohnhauses, in Pappapier gehüllt, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die von Käsen angenagt war. Nachforschungen blieben erfolglos. 1917 wurde im Garten abermals eine in Papier gehüllte Leiche gefunden; das Kind war in schmutziger Flüssigkeit ertränkt worden. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf die Angeklagte, da im Herbst 1916 beschiedenen Personen die Zunahme des Körperumfangs aufgefallen war. Maria Wessely, deren Vater September 1916 gestorben war, führte einen auffälligen Lebenswandel, erhielt viele Herrenbesuche. Die Verhandlung fand unter größtem Andrang von Frauen und Mädchen der eleganten Gesellschaft statt. Es entspannen sich wahre Kämpfe um Einlaß in den Saal. Die Justizwache mußte wiederholt eingreifen. Maria Wessely wird nach zweitägiger Verhandlung vom ersten Mord freigesprochen. Wegen des zweiten wird sie zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt.

## Volkswirtschaftliches.

**Berlin, 28. Jan.** Auch bei Beginn der neuen Geschäftswache besteht die Börse für Inflations, unheimliches Gedränge bei. Die heute bei einer Anzahl der höchsten Betriebe eingetretenen partiellen Arbeiterstreiks bildeten das Gedränge.

**Berlin, 28. Jan. Warenmarkt.** (Nichtamtlich.) Saatgetreide 20—22,50, Serrabella 46,50, Saaterbrenn 37,50—42,50, Saarböhen 42,50—47,50, Beulscheln 32,50—37,50, Saarviden 27,50—32,50, Spörger 140, Schilfrohr 4,50, Heidekraut lose, auf Abladung, bis 3,90, Weizenpreise für Samereien: Weizen 260—276, Weizenkleie 210—228, Weizenke 160 bis 176, Infaenalle 118—122, Weizenke 96—106, Timoth 96—106, Roggen 108—120, Anfaenagrass 108—120 für 50 kg, Roggen, Heidekraut 4,75—5,25, Weizenstroh 4,75, Weizenstroh 4—4,25.

### U-Bootkrieg-Wirkungen.

Berlin, 28. Jan. Von Februar 1917 bis Ende Dezember 1917 wurden 27 feindliche Truppentransportschiffe und 265 Schiffe mit sonstigem Kriegsmaterial versenkt. Unter den letzteren befanden sich allein 97 mit Munition beladene Fahrzeuge. Diese Menge von Munition die diese Schiffe an Bord hatten, hätte genügt, um 50 Divisionen zu je 15 000 Mann einen Monat lang mit Munition und Granaten zu versorgen.

Berlin, 28. Jan. Wie schwer der U-Bootkrieg England schädigt, geht aus einer Neuerung hervor, die der englische Munitionsminister tat. Er sagte kürzlich: Ich habe jetzt die Granatenbestände um 100 000 Tonnen vermindern müssen, nur aus Mangel an Schiffsraum.

### Die Erfolge des U-Boot-Krieges.

Berlin, 28. Jan. Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. 2. 1917 bis 31. 12. 1917 27 Truppentransportschiffe und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsgerät von unseren U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge von Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann über einen Monat decken können.

### Ein 13000 Tonnendampfer torpediert.

London, 28. Jan. Der Cunarddampfer „Andania“ (13 405 Bruttoregistertonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften wurde auf der Ausreise an der Küste von Ulster torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde aufgefunden. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

### Hus Stadt und Land.

**Einberufung der Zweiten Kammer.** Die Zweite Kammer ist auf nächsten Dienstag einberufen. Zur Beratung steht u. a. der Gesetzentwurf über die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Landtagswahlen. Ferner wird ein Mitglied für den aus dem Bauernbund ausgeschiedenen Abg. Wolf-Staden in den Zweiten Ausschuss zu wählen sein. Die Verhandlungen dürften nur zwei Tage dauern.

**Hessische Handwerkskammer.** Die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. stellt 3. Erhebungen an, um einen Überblick über den voraussichtlichen Arbeitsmarkt bei der Demobilisierung zu gewinnen. Soweit Arbeitskräfte für Handwerksbetriebe in Frage kommen, ist für das Großherzogtum Hessen die Handwerkskammer zu Darmstadt beauftragt worden. Zur Erfassung der Hilfskräfte in korporierten Handwerksbetrieben sind an die Innungen und sachlichen Vereinigungen Fragebogen verschickt worden. Nicht organisierte Handwerksmeister, soweit sie zur Gewinnung von Hilfskräften im Falle der Demobilisierung, eine öffentliche bzw. behördliche Arbeitsvermittlung in größerem Umfang in Anspruch nehmen wollen, können Fragebogen bis zum 31. Januar 1918 bei der Handwerkskammer zu Darmstadt, Saalbaustr. 60 erhalten, die bis zum 5. Februar 1918 angefüllt wieder zurückgegeben sein müssen. Die Vorkehrungen sind lediglich vorliegende Massnahmen, die in keiner Weise irgend welche Schlüsse auf die Möglichkeit eines baldigen Friedens zulassen.

**In den Adelsstand erhoben** wurde vom Großherzog von Hessen Kommerzienrat Karl Opel, der derzeitige Seniorchef der Firma Adam Opel, Rüsselsheim.

**Hühner Obpreise.** Das Reichsamt setzte für die Zeit bis zum 28. Februar d. J. 3. neue Höchstpreise für Obst fest. Ein Zentner Geläpfel, jedes Stück ausgelesen, darf nicht mehr als 50 Mk., ein Zentner zweiter Sorte nicht mehr als 31,25 Mk. und ein solcher dritter Sorte nicht mehr als 12,50 Mk. kosten. Birnen in drei Sorten schwanken in der Preisliste von 10 bis 43,75 Mk. Lind in Frankfurt muß man für einen Zentner Äpfel unbekannter Sorte 75 und mehr Mark bezahlen. Das bedeutet vom Erzeuger bis zum Verbraucher eine Preissteigerung von rund 600 Prozent!

**Kartoffelpreise.** Die hessische Landeskartoffelstelle bestimmt: Der Erzeugerhöchstpreis für Winterkartoffeln wird vom 16. Januar ab auf 5 Mk. für den Zentner festgesetzt. Daneben ist eine Verwahrungsgeldgebühr zu zahlen, die beträgt: bei Lieferung bis zum 28. Februar 50 Pfg. bei Lieferung ab 1. März 75 Pfg. für den Zentner. Der Höchstpreis gilt für die Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang. Er schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, an dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, sowie die Kosten des Verladens dazwischen ein. Bei unmittelbarer Lieferung gefackter Kartoffeln ausschließlich Sack frei Keller des Bestellers kann ein Zuschlag von 80 Pfg. für den Zentner gefordert werden. Bei Lieferung der Kartoffeln durch einen Kommunalverband oder einen Händler erhöht sich der Zuschlag von 80 auf 1,50 Mk. pro Zentner.

**Gegen das Abschlagen der Schweine.** Im Auftrag der Fraktion des Bauernbundes hat sich der Abg. Decker mit einem Schreiben an die Regierung gewandt. Er führt darin gegen das Abschlagen der Schweine u. a. aus:

„Die Mitglieder des Bauernbundes sehen sich angefaßt der Erfolglosigkeit der von der hess. Regierung in Berlin gegen die radikale Abschlagung der Schweine unternommenen Schritte gezwungen, gegen die Durch-

führung dieser Maßnahmen schärfsten Widerspruch zu erheben. Ist es den maßgebenden Stellen nicht bekannt, daß es vielen Landwirten möglich ist, mit Haushaltungsabfällen einige Ferkel bis zur Bräufütterung durchzuhalten? Fürchten die verantwortlichen Ratgeber nicht, daß durch solche gewalttätigen Eingriffe in den Organismus des Landw. Betriebes nicht nur die einzelne Wirtschaft, sondern die Allgemeinheit durch das gänzliche Fehlen des Schweinefleisches und Fettes im nächsten Herbst schwer geschädigt wird? Ganz besonders schwer getroffen werden kleine Landwirte und Arbeiter, welche ihre für geradezu fabelhafte Preise erworbenen Ferkel mit großen gelblichen Verlusten abgeben müssen.“

Die **rheinische Goldankaufwoche** ist vorüber, die Pflicht der Reichsbank alles überflüssige Gold zuzuführen, bleibt weiterbestehen, denn je länger der Krieg dauert, desto dringender wird die Notwendigkeit die Goldristung der Reichsbank zu stärken. Und je mehr Gold die Reichsbank beim Friedensschluß hat, desto schneller können wir unsere Volkswirtschaft wieder aufbauen.

**Keller lüften.** Ein Gebot der Hausfrauen ist es bei der jetzigen milden Witterung unbedingt die Keller zu lüften. Selbst nachts können die Kellerfenster offen bleiben, solange kein Frost ist. Die Kartoffeln lagern in zu warm gehaltenen Kellern bereits an zu keimen. Ein Abteimen ist ratsam.

**Siegen.** 28. Jan. Im Vorstande des Landesvereins Oberhessen der Deutschen Vaterlandspartei sitzt auch der Führer der Siegener Sozialdemokratie, Stadtverordneter Krumm. Aus Anlaß einer Reichsgründungsfeier, die der Landesverein Oberhessen in Siegen veranstaltete, wurde an den Großherzog ein Telegramm geschickt, in dem er gebeten wurde, „gleich den Königen von Bayern und Sachsen die feste Siegeszuversicht der Hessen öffentlich zum Ausdruck zu bringen und die Bundesratsbeschlüsse anzuweisen, den Reichskanzler in seinem innigen Anschluß an unsere glorreichen Volkshelden Hindenburg und Ludendorff gegen alle Widersprüche tatkräftig zu unterstützen.“ Auch dieses Telegramm, auf das vom Großherzog eine dem Wunsche entsprechende Antwort einging, trug die Mitunterzeichnung des sozialdemokratischen Führers. Sein Verhalten steht in bemerkenswertem Gegensatz zu den Angriffen, die die hessische Sozialdemokratie wegen eines ähnlichen Telegramms letzthin gegen den König gerichtet hat.

**Darmstadt, 28. Jan.** In der zweiten Kammer führte heute Finanzminister Dr. Becker über den Stand des Voranschlags für 1918 aus: Der Voranschlag sei, trotzdem er mit einem Fehlbetrag abschließen, günstiger als der für 1917. Die Ausgaben haben sich hauptsächlich durch die Kriegsteuerzuschüsse, die 4 450 000 Mark betragen, erhöht. Ungünstiger sei der Ausblick auf das Gebiet der Eisenbahnen. Statt für die im Jahre 1917 vorgesehenen 18,6 Millionen Mark Kostenzuschüsse, würde dessen nur 15 Millionen Mark erhalten. Die Aussicht für 1918 sei noch trüber. Die Einnahmen seien nicht zurückgegangen, sondern um 20 Prozent gestiegen. Die Ausgaben dagegen hätten sich hauptsächlich auch infolge der Teuerungszulagen um 90 Prozent gesteigert. Deshalb sei eine Steuererhöhung nach dem Kriege unvermeidlich. Zum Schluß wandte sich der Finanzminister gegen die Einführung direkter Reichssteuern.

**Worms, 22. Jan.** In beinahe vierstündiger Sitzung hat sich die Stadtverordnetenversammlung gestern über die Vorlage der Errichtung einer Fliegerstation in Worms entschieden, nachdem die Verhandlungen und Beratungen ein ganzes Jahr lang in Anspruch genommen hatten. Die Opfer, die von der Stadt gefordert werden, sind groß: sie hat einen Zuschuß zu leisten von 575 000 Mark und sie verliert in der Gemarkung Wiffstighelm 400 Morgen des besten Ackerbodens, dessen Ankauf der Militäriskus vornehmen wird. Die Heeresverwaltung verpflichtet sich, die Fliegerstation mindestens bis 1960 in Worms zu belassen. Bei Vergebung aller Bauarbeiten, auch für alle zukünftigen Erweiterungen und der laufenden Unterhaltungsarbeiten, wird die Heeresleitung in erster Linie Wormser Handwerker berücksichtigen. Die Vorlage wurde mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. Der Beitrag der Stadt in oben erwähnter Höhe ist erst bei Ingebrauchnahme der Station fällig. Die Heeresverwaltung ist berechtigt, vom Beitrag zurückzutreten, falls die Geländeerwerbskosten die hierfür vorgesehenen Beträge überschreiten.

**Offenbach.** Eine Leserin überbande einer Zeitung eine Preisauszeichnung, die an einem Aiderschürzchen angeheftet war, das sie für 18,50 Mk. gekauft hatte. Diese Preisauszeichnung besteht aus 5 übereinander gelassenen Zetteln, die, wenn man einer nach dem anderen entzerrte, folgende Zahlen ergaben: 18,50, 12,75, 7,90, 4,25, 2,95 Mk. Der letzte Preis war sicher der Friedenspreis. Im Anfang war man noch bescheiden und schlug nur 1,50 Mk. auf, zuletzt aber, obwohl das Schürzchen mit 12,75 schon teuer war, gleich noch 5,75 Mk.

Verantwortlich: Albin Klein in Siegen.

## Die Fürsorgevermittlungsstelle für erwerbstätige Frauen und Mädchen.

Westanlage 51

bietet Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft und Beistand in häuslichen und persönlichen Angelegenheiten, sowie Beratung bei der Wahl der Beschäftigung.

### Mutter- und Säuglingschutz. Kinderfürsorge.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag, abends von 5 bis 8 Uhr.

Ziehung 7. u. 8. Februar.

**Eisenacher Geld-Lotterie**

des

**Chüringer Museums in Eisenach.**

3333 Gewinne auf Mark

**45 000**

Haupt-Gewinne

20 000

5 000

Bar ohne Abzug zahlbar

Los zu 1 Mk. Porto u. Liste

Lotteriebanc G. m. b. H.

**Eisenach.**

Ferner in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen.

In Giessen

b. d. Kgl. Pr. Lotter.-Einn.

R. Buchacker,

F. Fimm, ferner bei

I. Faber, Bismarckstr. 6,

M. Krug, Schulstr. 5,

W. Semmler, Sellersw. 23.

Ziehung schon 1. Febr.

**Bad. Krieger Geld-Lotterie**

Hauptgewinne:

**Mk. 15000, 5000 etc.**

Gesamtgewinne:

**Mark 37 000**

Los 4 1 M., 11 Stück 10 M.

Porto und Liste 30 Pfg.

versendet auch mit Nachnahme

**A. Dinkelmann, Worms**

Hauptvertrieb für Hessen und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Mehrere totaladdierende

**Anker-Registrierkassen**

Nr. 607 ohne Scheck zu 500 Mk. abzugeben.

**M. Zander, Bielefeld,**  
Turnerstraße 45.

**Zigarren**

von 30 — 35 Pfg., garantiert Ueberseezucker, versendet gegen Nachnahme oder Voreinblendung

**Vänni, München,**  
Agneststraße 55.

**Giessener Fröbel-Seminar**

Seminar für Kindergärtnerinnen. Staatl. Prüfung (in Preussen anerkannt). Vorbereitungsklasse zur Aufnahmeprüfung. **Kinderpflegerinnenschule.** Anmeldungen bis zum 1. März. Aufnahme in den **Seminarkindergarten** jederzeit.

Prospekte bei **L. Moeser, Gartenstr. 30.**

Spez. seit 1904.

Staatl. geopr. offic. Heilmittel.

**Alemoat der Pferde** (sogenannte Dämpfkehl)

chron. Husten, Rohren, Pfeifen, Engbrust, Hartschhaus, schnell, grünlich, heilbar. Versand durch Apoth. Ankauf kostenfrei.

**Robert Klemm, Berlin N. 20,**  
Hochstrasse 13.

Vor einigen Nachahmungen ist zu warnen.

**G. Ferrero über Deutschland u. Kriegsurfache Valtauwucher**

u. Reichsbank. Von Dr. Spindler

**Die deutsche Vaterlandspartei.**

Von E. Schweizer.

**Krebsoperationen sind Verbrechen!** Von Univ. Prof. Dr. Adamiewicz. — 4 5. — Radlin.

**Natur u. Gesellschaft, Berlin-Lichterfelde - Dfl. Goethestr. 20.**

**Freiige Frauen und Mädchen**

die schon an Maschinen gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung.

**Eisenwerk Haiger,**  
Margarethenhütte.

**Zigaretten**

Verkaufs-Angebot nur an Verbraucher

**1000 Stück Mk. 64,-**  
**72, 80, 100, 150,-**

Echt. ächt.

**Cigarettenfabrik.**

**Stio Nr. 60,-**

Verband Nachnahme.

**F. Guttman,**  
Charlottenburg 3.,  
Botsdammerstr. 12.

**Birkenreiserbesen**

für Privat- u. Fabrikbedarf empfiehlt u. versendet

**E. Vauthage,**  
Pafel b. Plettenberg - Bfj.

**Honig-Extrakt**

zur Selbstherstellung

feinen Rumföhns und zur Streckung d. Zucker. Zu beziehen in Postpaketen enthaltend 50 Flaschen à 45 Pfg. Verkaufspreis 60 Pfg. Probeflasche geg. Einzahlung von 75 Pfg. in Marken von Fabrik

**Franz Rieger, Chemnitz i. S.**